Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles

Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

Band: 46 (2003)

Heft: 2

Vereinsnachrichten: Jahresversammlung der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft in Chur und Disentis : 10. und 11. Mai 2003

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

JAHRESVERSAMMLUNG DER SCHWEIZERISCHEN BIBLIOPHILEN-GESELLSCHAFT IN CHUR UND DISENTIS

10. und 11. Mai 2003

Die Altstadt von Chur war festlich beflaggt – allerdings zu Ehren der 200jährigen Zugehörigkeit Graubündens zur Eidgenossenschaft, die am selben Wochenende gefeiert wurde, an dem sich die Bibliophilen für das Vorprogramm am Samstagmorgen in der Bündner Hauptstadt einfanden. Es standen zur Auswahl: der Besuch des «Dicziunari Rumantsch Grischun», wo Felix Giger die faszinierende Arbeit am rätoromanischen Wörterbuch – von den Anfängen vor über hundert Jahren bis heute – nahebrachte, sowie der Besuch des Bündner Kunstmuseums in der 1874 erbauten Villa Planta. Hier führte Isabelle Chappuis durch die Sammlung von Kunst und Künstlern Graubündens, vom ausgehenden 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart: Gemälde der in Chur geborenen Angelika Kauffmann, von Alexandre Calame, dann Werke von Augusto, Giovanni und Alberto Giacometti, von Giovanni Segantini, Ludwig Kirchner und als Vertreterin der Zeitgenossen Pascale Wiedemann.

Der offizielle Beginn der Tagung fand am Nachmittag im Großratsaal statt. Der Vorsitzende konnte 120 Bibliophile aus nah und fern begrüßen. Dann luden Christoph Jörg, bis vor kurzem Leiter der Kantonsbibliothek Graubündens, zusammen mit Gabi Schneider, der jetzigen Leiterin, und Silvio Margadant, Leiter des Bündnerischen Staatsarchivs, zu einem interessanten Rundgang durch die historischen Buch- und Handschriftenbestände ein. Die Kantonsbibliothek versteht sich als normale Gebrauchsbibliothek, die in der Hauptstadt eines nichtuniversitären Kantons vor allem die Mittelschulen unterstützt und der Förderung der Allgemeinbildung dient. Die Ausführungen von Christoph Jörg zur geschichtlichen Entwicklung der Bibliothek anhand der ausgestellten Bücher finden sich, nebst zahlreichen Illustrationen, in dieser Nummer des «Librarium», vgl. S. 138–152.

Einblick ins Bündnerische Staatsarchiv boten Urkunden, Akten, Verträge, Protokolle von der Verwaltung des Kantons und seiner Vorgänger, des Freistaats der Drei Bünde und der verschiedenen Regierungen während der Helvetik. Neben den staatlichen Archivalien sind es aber auch wichtige Dokumente nichtstaatlicher Herkunft, wie Archive bedeutender Bündner Familien und Persönlichkeiten, von Institutionen und Vereinen. Als Beispiele waren die Urkunde «Bündnis zwischen dem Freistaat der Drei Bünde und der Stadt Zürich vom 5. Mai 1707» aufgelegt sowie das «Jahrzeitbuch» der Pfarrkirche von Vella im Lugnez aus dem 15. Jahrhundert.

Am späteren Nachmittag führte der Weg durch die Altstadt hinauf zum bischöflichen Hof, wo im Rittersaal der bischöfliche Archivar Bruno Hübscher Grüße des Hausherrn, Bischof Amédé Grab, überbrachte. Eindrücklich sind das prächtige barocke Treppenhaus mit seinen reichen Stuckdecken und Stuckgirlanden sowie der 1640 erbaute Rittersaal mit Galerie, Kassettendecke mit eingelegten Wappen der vier Heiligen von Chur und an den Wänden die Porträts der Churer Bischöfe. Hübscher vermittelte einen Einblick in sein persönliches Interessengebiet von Schrift und Buch in Fragmenten des Mittelalters.

Im Großratsaal fand die kurze Generalversammlung der Gesellschaft statt, gefolgt von der – wie immer mit Freude und Spannung erwarteten – Ansprache von Conrad Ulrich. Er erinnerte einleitend an Grau-

bünden als «gelobtes Land» für Gesundheit, Sport und Erholung in einer grandiosen Bergwelt. Allerdings galten die Gebirge bis Anfang des 19. Jahrhunderts als abschreckend und furchterregend. Die strategisch wichtigen Pässe machten die Bedeutung Graubündens aus, brachten aber auch zahlreiche politische Probleme durch die Jahrhunderte mit sich. Chur war schon in frühgeschichtlicher Zeit eine Ortschaft, und seit 452 sind die Namen der Bischöfe bekannt. Am Fuß des Hofes bildete sich langsam eine Bürgerstadt heran, die im Laufe der zunehmenden Spannungen zum kirchlichen Herrn evangelisch wurde. Im Zusammenhang mit den zweihundert Jahren Zugehörigkeit zur Eidgenossenschaft verwies der Vorsitzende auch auf die Drei Bünde – 1367 Gotteshausbund, 1424 Oberer Bund, 1436 Zehn-Gerichtebund – wonach sie als gemeinsames Staatswesen bis 1798 auftraten, dann auf die Wirren in Graubünden im Dreißigjährigen Krieg, die Wichtigkeit der Paßübergänge und die Bedeutung der Feldherren und Politiker Duc de Rohan und Jenatsch. Ein abschließender Hinweis betraf die großen Häuser der aristokratischen Familien, die bis heute noch liebevoll erhalten und gepflegt werden.

Beim festlichen Mahl im Hotel Stern durften die Teilnehmer bibliophile Buchgaben entgegennehmen: «Heimatklänge», sechs Gedichte von Johann Gaudenz von Salis-Seewis, gestaltet und gedruckt von Willibald Voelkin in seiner Römerpresse Vindonissa, sowie das älteste deutsche «Fater unseer» aus der Abrogans-Handschrift (8. Jahrhundert) in der Stiftsbibliothek St. Gallen, aus dem Kranich-Verlag von Alice Gertrud und Hans Rudolf Bosch-Gwalter.

Auf dem Programm des Sonntags stand zunächst der Besuch des Dominikanerinnenklosters St. Joseph in Ilanz. Es wurde 1865 von Johann Fidel Depuoz, einem Priester aus Siat, zur Ausbildung der Mädchen im Bündner Oberland gegründet, vorab zur Förderung der Krankenpflege. Seit 1970 haben sich die Schwestern einen modernen, architektonisch bewußt offen gehaltenen Gebäudekomplex gestaltet, mit einer modernen Kirche im Mittelpunkt, deren farbige Fenster den Lebenszyklus symbolisieren. Das Gebäude umfaßt Zellen für die 125 Schwestern, die Schulräume für die – heute verpachtete – regionale Handelsschule, neu ein Bildungshaus für Tagungen und Seminare. Von 1915 bis 1980 bestand unter anderem wegen der China-Mission eine enge Zusammenarbeit mit den deutschen Dominikanerinnen. Die kleine klostereigene Druckerei ist nach der Nazizeit von Deutschland nach Ilanz verlegt worden und besitzt alte Bleischriften zur Herstellung eigener kleiner Druckerzeugnisse.

Am frühen Nachmittag empfing uns vor dem Eingang zur herrlichen Barockkirche des Klosters Disentis der Hausherr, Abt

Wandmalerei im «Rittersaal» des Schlosses im bischöflichen Hof Chur. Kopie nach einem Gemälde von 1829/30, heute im Stadtarchiv Chur, das noch den mittelalterlichen Zustand wiedergibt; die gleiche Ansicht zeigt schon der Kupferstich «Coire» von Roca nach einer Vorlage von Girard. Aufnahme von unserem Mitglied Beatrice Walthert, entstanden beim Besuch der Teilnehmer im bischöflichen Hof Chur anläßlich der Tagung der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft 2003.

Daniel Schönbächler. Auf der Orgel erklangen zwei Sätze aus der «Suite gotique» des Romantikers Léon Boelmann. Disentis ist die älteste Benediktinerabtei nördlich der Alpen, die ohne Unterbrechung auf eine 1300 Jahre alte Geschichte zurückblicken kann. Im 7. Jahrhundert durch den fränkischen Wandermönch Sigisbert sowie Placidus, einen einflußreichen Mann aus der Gegend, gegründet, entstand hier ein Kloster nach der Regel des heiligen Benedikt. Als Hüterin des Lukmaniers wurde Disentis in die kaiserliche Politik um die wichtigen Alpenübergänge eingebunden; zum Dank erhielt das Kloster Schenkungen bis in die Lombardei. Als Feudalherren waren die Fürstäbte von Disentis reichsunmittelbar, verfügten über ein eigenes Münzrecht und waren für die politischen Geschicke des Tals verantwortlich. Das Bündner Oberland blieb nicht vor kriegerischen Auseinandersetzungen verschont; 1799 setzten die Franzosen Dorf und Kloster Disentis in Brand, wobei auch die wertvolle Bibliothek ein Raub der Flammen wurde. Heute zählt die Abtei 35 Mönche, zu deren Hauptaufgaben neben dem Gottesdienst und der Seelsorge die Führung des Gymnasiums mit rund zweihundert Schülern und Schülerinnen gehört.

Vier Stationen des Klosters konnten besichtigt werden: Das Museum für religiöse Volkskunst, mit kunstvollen Gegenständen aus der Liturgie und dem christlichen Brauchtum. – Das Naturhistorische Museum, auf den Lebensraum «Alpen» ausgerichtet, mit prachtvollen Mineralien aus der Gegend. Aufmerksam gemacht wird hier auf Placidus a Spescha, geboren 1752, den Natur- und Alpenforscher, für kurze Zeit Pater in Disentis, der sich für seine romanische Muttersprache einsetzte und sich mitverantwortlich für die wirtschaftliche Erschließung seiner Heimat fühlte. – Durch die Bibliothek mit den rätoromanischen Beständen führte Pater Vigeli, einer der beiden romanisch sprechenden Patres des Klosters. Nach dem Brand durch den Franzoseneinfall 1799 wurde sie um 1890 wiederbelebt und ist seither auf etwa 9500 Bände angewachsen, wobei vorwiegend gedruckte Werke in rätoromanischer Sprache gesammelt wurden. Als ältestes vorhandenes Buch zeigte uns Pater Vigeli, der gleichzeitig Dekan und Statthalter ist, eine Ausgabe des Neuen Testaments, 1560, aus Bitrun. Von dem einheimischen Dichterpater Maurus Carnot (1865–1935), der seine Theaterstücke und Bücher eigenhändig verbrannt hat, sind Gedichte sowie sein Briefwechsel mit Heinrich Federer erhalten. – Ein Andachtsraum wurde 1983 in der Placidus-Krypta architektonisch neu gestaltet. Hier, am Ursprungsort des Klosters, wird das Reliquiar von Placidus aufbewahrt; Mauerüberreste der frühmittelalterlichen Krypta wurden in den Raum einbezogen. «Fest in der Tradition verankert, und zugleich beweglich sein», das sei die Devise für die Zukunft, meinte Abt Schönbächler. Disentis sei offen für das Gespräch, um die Menschen solidarisch zu machen – «wir sind solidarischer, als wir denken». *Marianne Isler*

LIBRARIUM II/2003

Die Mitarbeiter dieser Nummer in alphabetischer Reihenfolge:

Monika Bankowski-Züllig
Zentralbibliothek Zürich, Zähringerplatz 6, Postfach, 8025 Zürich

Heinz Decker
Atzelbergstraße 45, D-60389 Frankfurt

Dr. Volkmar Dietsch
Petersbergstraße 26, D-66119 Saarbrücken

Marianne Isler
Keltenstraße 12, 8044 Zürich

Christoph Jörg
Via Falveng 14, 7013 Domat/Ems

Dr. Aušra Navickienė
Lehrstuhl für Bücherkunde
Universiteto Str. 3, 2734 Vilnius, Litauen